

Abonnementpreise: jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals...

Amtlicher Theil.

Dresden, 12. September. Se. Königl. Majestät haben dem Oberst und Superintendenten Dr. Wilhelm Haan zu Leinzig das Ritterkreuz des Verdienstordens zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. Tagesgeschichte. Wien: Der Landtag des Königreichs Dalmatien. Tagesbericht. Beschwörung der Generalsynoden beider evangel. Confessionen...

Bombay, 23. August. Der Emir von Kabul soll seine Brüder gefangen genommen und nach Kabul geschickt haben. Zwischen ihm und der großbritannischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden...

Dresden, 16. September.

Die officiellen preussischen und österreichischen Blätter bemühen sich, den Stand der Wiener Friedensverhandlungen günstig erscheinen zu lassen. So schreibt heute auch die Berliner „Provinzial-Correspondenz“: „Die Friedensverhandlungen haben ihren ungehörigen, wenn auch langsame Verlauf...“

Dänemark — sagt sie heute — von England gelüftet worden ist oder sich selbst gelüftet hat, diese Frage zu erörtern wird es jetzt zu spät sein. Wahrscheinlich sind auf beiden Seiten Fehler begangen worden, aber die Wahrscheinlichkeit ist, daß die dänische Regierung gegen alle Hoffnung gehandelt und auch den verhängnisvollen Fehler begangen hat, sich durch die politische Agitation der Hauptstadt beeinflussen zu lassen...

Die Nachricht aus den Vereinigten Staaten von der Ernennung des Generals Mac Gillan zum Präsidentenwahlkandidaten begleitet die „Times“ mit folgenden Sätzen: „Der Wahlkampf ist jetzt zu einem Duell zwischen Lincoln und Mac Gillan verknüpft, und gewiß ist seit den Tagen des alten Rom nicht eine wichtigere Frage der Volksentscheidung anheimgefallen worden. Wenn Mr. Lincoln zum zweiten Male auf vier Jahre gewählt wird, so erklärt er von seinen Landsleuten eine Inkenntniserklärung für sein bisheriges Thun und Lassen, und die Vollmacht, im alten Geiste fortzuzutreten. Die Ernennung Mr. Lincoln's würde eine förmlichen Erklärung des amerikanischen Volkes gleichkommen, daß der Krieg fortzuführen müsse, bis der eine oder der andere Theil vernichtet ist, und daß die Aete, wodurch die amerikanische Verfassung in den auf die persönliche Freiheit des Bürgers bezüglichen Punkten so tief verletzt wurde, gerechtfertigte Regierungsmassregeln waren...“

Mac Gillan wurde auf der Grundlage der Treue gegen die Union zum Candidaten gewählt. Damit verpflichtet sich natürlich die Partei, den Krieg fortzusetzen, bis der Süden so gründlich bezwungen ist, daß er zur Union zurückkehren will. Aber um den Friedensdemokraten einen Brocken hinzuzuworfen, wurde in das Programm oder die „Plattform“ des Convents eine vage und nicht-sagende Stelle darüber eingeschaltet, daß es notwendig sei, womöglich die Feindseligkeiten zum Stillstand zu bringen. Dies hat keine und kann keine praktische Bedeutung haben. Der einzige Frieden, von dem das Chicago-Programm redet, ist auf der Basis der Union, und unter dieser Bedingung und allen andern, die darin nothwendigerweise liegen, ist der ganze Norden für Frieden und ist es von Anfang an immer gewesen.

Tagesgeschichte.

Wien, 14. September. In Bezug auf das von der heutigen „Wiener Zeitung“ gedruckte allerhöchste Patent, womit der Landtag des Königreichs Dalmatien auf den 26. d. M. einberufen wird, bemerkt die „W. Abendpost“: „Die Regierung liefert damit den Beweis, daß sie auf der Bahn verfassungsmäßigen Wirkens stetig fortzuwandeln entschlossen ist und unablässig den höchsten Werth legt auf die gütlich zusammengehende Thätigkeit der vereinten Vertretungskörper. Wie wir vernahmen, haben die letzten Wahlen ein befriedigendes Ergebnis geliefert. Die Regierungspartei hat sich mit einer Anzahl intelligenter und durchaus unbefleckter Männer verknüpft und dürfte jetzt der Opposition mit Festigkeit entgegenzutreten im Stande sein. Demgemäß hoffen wir nun, daß sich der Landtag mit den ihm zugewiesenen Aufgaben tüchtig, maßhaltend und umsichtig beschäftigen und praktisch darthun werde, daß eine gemäßigt besonnene Haltung der Volksvertreter eine der gebräuchlichsten Eigenschaften des wahren materiellen und moralischen Fortschritts bildet.“

(Ostb. P.) Bischof Strohmayer ist heute früh nach Ungarn zurückgekehrt. Lord Palmer, der f. englische Gesandte am Hofe in Konstantinopel, ist von dort gestern Nachmittag mit dem Befehl Schnellzuge hier eingetroffen und diente beim f. englischen Gesandten Lord Bloomfield in Weidlingau, wohin auch die dänischen Bevollmächtigten, Minister Duzaad, Kammerherr Sid und Herr v. Wille, geladen waren. — Die Militärbehördenbefreiungstaxe ist, wie die „W. Abend.“ meldet, für das Jahr 1865 in dem Betrage von 1200 fl. festgesetzt. — Mit dem gestrigen Kräfteverhältnisse sind unter militärischer Escorte wieder sieben polnische Parteilager, durchgehendes Franzosen, herangezogen und wurden dem gestern Abend über Salzburg in ihre Heimath weiter befördert.

Die Generalsynoden beider evangelischer Confessionen haben dem Kaiser die Beschlüsse und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche von einer direct an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. In der Adresse, welche die kaiserliche „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht, heißt es an der Hauptstelle wie folgt:

„Die noch bestehende Vertheilung in Bezug auf gemischte Ehen, auf ihre Schließung und auf die religiöse Erziehung der aus solchen entstehenden Kinder; die gesetzlich unterdrückte Förderung der Schulen über die Grenzen aller dieser Kinder in der kaiserlichen Religion; das eventuelle Eingehen der päpstlichen Behörden zur Aufrechterhaltung solcher Rechte mit dem Sinne der weltlichen Gewalt; der damit unvereinbar verknüpfte moralische Zwang und der fortwährend erneuerte Unfriede zwischen den christlichen Confessionen; endlich die beständige und noch immer nicht beseitigte Unsicherheit des Protestantismus in dem im Jahre 1849 mit allerhöchster Genehmigung erlassenen ministeriellen Verfügungen über den Uebertritt von einer christlichen Confession zur andern, — sowie die mangelhafte Ausgestaltung der evangelischen in deren Ausübung: — dies sind die wichtigsten und schwersten Punkte, auf denen die evangelische Kirche in diesen Ländern noch blüht, und kaum minder noch anzuführenden und zu lösenden sind die Schwierigkeiten, die sie auf andern Seiten in ihren kirchlichen Interim durch das ungleiche Maß erleidet, mit welchem ihre in ihrer kirchlichen und politischen Rechtsstellung der katholischen Kirche gegenüber gemessen wird. Da ist viel Ansehens bei evangelischen Gläubigen, vor Beschränkung und Beschränkung des Uebertritts, viel Verdrüssung des kirchlichen Lebens beizubehalten. Er besaß dasselbe aber nicht lange, denn er starb schon den 6. April 1554.“

Ueber die Antonier und über Cicha, wo sie im Jahre 1497 sich ansiedelten und bis 1525 sich aufhielten, ist hier nicht der Ort zu sprechen. Es ist darüber in mehreren Schriften gehandelt. Die betreffende Literatur hat Seidemann in seiner Schrift: „Die Reformationszeit in Sachsen von 1517—1539“ (Dresden 1846. 8.) S. 118 und 119 mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt. M. Lorenz.

Literatur. Vor mehreren Jahren bereits erschienen „des Grafen Jakob Severin's Denkwürdigkeiten zur Geschichte Rußlands“ von K. L. Blum in vier starken Bänden. Das Werk fand in seinem Inhalt wie in dessen Darstellung die größte und wohlverdiente Würdigung. Es wurde dem Wesen in der neuern deutschen biographischen Geschichtsschreibung beigezeichnet, und Forscher und Kenner der Geschichte erkannten an, daß durch das Lebensbild des berühmten und schöpferischen russischen Administrators unter Katharina II. ein überaus reicher und im Detail ausführlicher Beitrag zu Rußlands innerer Geschichte geliefert sei, an welcher bisher die meisten Schriftsteller kaum gerührt hatten. Bedeutende historische Figuren und Ereignisse reichten sich darin aneinander: eine begabte Herrscherin, die ihr Volk bald zu bilden suchte, bald mit Füssen trat, die den wichtigsten ihrer Staatsdiener bereitwillig mit Unkatholik löste und die Beute ihrer Günstlinge wurde, der für Rußland und Katharina verderbliche Potemkin, Pugatschew's Kofenkaufstand, Polesens Unterjoch, das Intermezzo von Paul's Regierung u. Der Umfang dieses Werkes und der Preis desselben mußten indes trotz des entschiedenen Verfalls dieses und jenseits der Grenzen Rußlands einer größeren Verbreitung entgegenstehen und der Verfasser veranlaßte

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Freitag, 16. September. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Tronfolger Nikolaus treffen nächsten Mittwoch den 21. d. Abends in Potsdam ein und nehmen an den Manövern Theil. Der Kaiser reist Sonnabend den 21. Abends wieder nach Friedrichsdam ab. — Der f. österreichische General Fürst Lichtenstein wird bereits nächsten Montag den 19. in Wien zurück erwartet.

Berlin, Freitag, 16. September. Feldmarschallleutnant v. Gablenz ist heute mit zwei Adjutanten aus dem Hauptquartier hier eingetroffen und mit andern hier anwesenden österreichischen und russischen Offizieren zur königlichen Tafel nach Babelsberg gegessen worden.

Altona, Freitag, 16. September. Feldmarschallleutnant v. Gablenz ist gestern Abend hier durchgereist. Vermuthlich begab sich derselbe zu den Manövern nach Berlin.

Hensburg, Freitag, 16. September. Die heutige „Nordb. Z.“ meldet: Das preussische Geschwader ist mit Ausnahme der Fregatte „Albatros“ gegen Kiel abgegangen. Der Generalstab der Armee der Kaiserin hat seinen Sitz von Spandau dorthier nach Hensburg verlegt.

Feuilleton.

Das ehemalige Schloß zu Albrechtshain.

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Grimmische Wochen- und Anzeigblatt“ folgende Mittheilung: In dem zwischen Raasdorf und Branditz gelegenen Dorfe Albrechtshain ist seit einigen Jahren der Gutbesitzer Wälsberg mittelst dieser beschriftet, ein zwischen seinem Wohnhause und der Parva am südlichen Ende des Dorfes stehendes, einseits großer Stück seines Grundbesitzes, welches mit Häusern bestanden und sehr hübsch ist, zu plantieren und in eine Weise zu veranordnen. Durch das Abgraben einer ziemlich Anzahl dieser Hügel ist eine Seite der Grundmauern eines ziemlich groß angelegten ehemaligen Gebäudes mit je einem Thurm an beiden Enden dieser langen Seite nebst zwei Türmen an die lange Mauer anstoßenden Quermauern zum Vorschein gekommen. Da außerdem dieses ganze Stück eingemauert mit einem breiten Wassergraben, der durch die etwa 15 Schritt dahinter fließende Parva mittelst eines kleinen noch sichtbaren Canals gefüllt werden kann und hinter dem Graben mit einem Wall umgeben ist, so läßt sich nicht bezweifeln, daß auf der Stelle ein ziemlich umfangreiches Schloß gestanden habe. Die in dem Schutte befindlichen Resten sind und geschwunden Stellen weisen darauf hin, daß das Gebäude durch Brand untergegangen ist. Bei dem Abgraben sind einige wenige alte Münzen (die ich nicht habe sehen können), einige Wappsteine, wie Pfeil- und Lanzenspitzen und einige Eisenstücke, gefunden worden, wovon ein Theil in den Besitz des Herrn Rittergutsbesizers Diebe zu Pommjen übergegangen ist.

Was dem Wenigen, was in Druckschriften über das genannte Dorf enthalten ist, läßt sich über dieses Schloß

nichts erfahren. Es gibt jedoch eine — vielleicht ist es auch die einzige — handschriftliche Notiz, welche uns darüber einige Auskunft verschafft. Das älteste (um 1510 abgefaßte) Erdbuch des ehemaligen Amtes Raasdorf bemerkt bei Albrechtshain Folgendes: „Dieses Dorf gehört den Herrn zur Cicha und haben es von den von Wollframbdorff bezieht zu Albrechtshain gelesien gewest, gekauft.“ Es gehörte demnach zu Ende des 15. Jahrhunderts das Dorf Albrechtshain einem Herrn v. Wollframbdorff, der in dem dortigen Schloße seinen Sitz hatte, bis er zwischen 1497—1510 seinen dortigen Besitz und seine Gerechtsame in dem Dorfe den Antoniern zu Cicha, welches 5 Minuten von Albrechtshain entfernt ist, verkaufte. Der Untergang des Schloßes scheint hiernach erst in die Zeit nach 1500 zu fallen, aber auch bald nach dem Anfange des 16. Jahrhunderts erfolgt zu sein. Denn im Jahre 1552 wird das Schloß nicht mehr erwähnt und heißt der oben erwähnte Wall bereits „der alte Wall“. Es ist nämlich im Jahre 1552 (zu welcher Zeit die dortigen herrschaftlichen Grundstücke in kleinere Hüter zertheilt waren) in dem Handelsbuche des hiesigen Erbames ein Kauf eines Gutes zu Albrechtshain eingetragen, bei welchem als Stelle, die verkauft werden, „Haus und Hof samt den andern zugehörigen Gebäuden, Raum und altem Wall“ und „ein Wiesenstück an den Wall gegen“ nebst einigen Aekern Feld verzeichnet sind. Es läßt sich nicht wohl bezweifeln, daß das damals verkaufte Gut — es war klein, da es nur mit 26 neuen Schoden Gerstehen bezahlet wurde — das jetzige Wälsberg'sche ist, nur daß letzteres im Laufe der Zeit eine größere Ausdehnung erhalten hat; denn einen andern Wall, der gemeint sein könnte, giebt es dort nicht. Ueber die Zeit der Gründung dieses Schloßes läßt sich nichts ermitteln. Man kann nur im Allgemeinen sagen, daß in unsern Gegenden Schloßer von diesem Umfange

an solchen Orten vor dem 13. Jahrhundert wohl nicht angelegt worden sind.

Derselbe v. Wollframbdorff besaß und überließ ebenfalls den Antoniern zu Cicha das Dorf Kleinsteenberg, wie das alte Erdbuch anzeigt: „Dieses Dorf liegt im Amt Raasdorf und ist der Herrn zur Cicha, die haben es von den von Wollframbdorff zu Albrechtshain gelesien gekauft.“ Ebenso hatten die Antonier das Cicha bezugsbarte Erdmannshain erworben. Das Erdbuch sagt: „Erdmannshain. Dies Dorf liegt im Amt Raasdorf und ist der Herrn zur Cicha, die haben es von Nick müller zu Leipzig kauft.“

Ueber von König (Waldhistorie I. 1074) noch in Zeller's Universallexicon Band 58, S. 1253 wird Albrechtshain und Kleinsteenberg unter den Gütern der sächsisch ausgebreiteten Familie der v. Wollframbdorff genannt, wie auch die Nachrichten über dieselbe vom Jahre 1600 ausdrücklich sehr lächerhaft und dürftig sind. Ueber einen Zweig derselben aus den Jahren 1660—1734 sehen gränzl. Nachrichten in Siny's Geschichte von Wälschen Th. II., S. 206—221.) — Herr v. Wollframbdorff den Antoniern zwei seiner Besitzungen abtreten konnte, so läßt sich daraus abnehmen, daß er noch anderwärts angezogen und ein reichgeachteter Herr gewesen sein möge. Uebrigens hat auch das oben erwähnte kleine Gut die Ehre, einst einem Ranne gehört zu haben, welcher durch seine Schürzenarbeit wie durch seine hohe Stellung gleich ausgezeichnet war. Denn Derjenige, welcher Donnerstags nach dem heiligen Oftertage 1552 das Gut von Jakob Lunde zu Albrechtshain kaufte, war Ludwig Sachs, beider Rechte Doctor, erster Professor (Ordinarius) der Juristenfacultät und Bürgermeister zu Leipzig und karthäusischer Rath, welcher unzähligen wichtigen Verhandlungen als Abgeordneter der Kurfürsten Moritz u. August











